115 Votivtafeln zum Gedenken

Geschichts- und Kulturverein Eging am See organisiert Führung in Wallfahrtskirche Handlab

Eging am See. Zwölf Mitglieder des Geschichts- und Kulturvereins Eging am See haben sich bei einer Führung über die Geschichte der Wallfahrtskirche Handlab informiert.

Heimatforscher Max Zitzelsberger aus Iggensbach begrüßte die Gruppe, zu der auch Bürgermeister Georg Hatzesberger aus Aicha vorm Wald mit Gattin Sabine gehörten. Max Zitzelsberger, der bereits zwei Bücher über den Wallfahrtsort geschrieben und veröffentlicht hat, gab einen Überblick über die Geschichte und Bedeutung der Handlaber Wallfahrtskirche.

Über die Entstehung der Wallfahrt und deren Namensgebung erzählt die Geschichte, dass sich einst in der Aushöhlung einer uralten morschen Eiche ein Marienbild befand. Da man befürchtete, das Marienbild könnte zerstört werden, wenn der Baum umstürzt, brachte man das Bild in die Pfarrkirche nach Iggensbach. Doch immer wieder kehrte das Bild an den Ursprungsort zurück. So errichteten die Iggensbacher eine Martersäule in geringem Abstand zu der Eiche.

Auf dieser Eiche befand sich auch ein Bild der heiligen Corona, die von den Gläubigen verehrt wurde. Das obere Altarbild der Wallfahrtskirche Handlab zeigt die Hinrichtung der Heiligen. Eine Nachbildung des Bildes befindet sich in der St.-Corona-Kirche in Patriching bei Passau.

Durch die schwere Eingangstür aus Eichenholz betrat die Gruppe die 350 Jahre alte Kirche. Max Zitzelsberger berichtete über seine Bemühungen, die Votivtafeln an der Kirchenaußenwand zu präsentieren, damit die dahinter stehenden Ereignisse nicht in Vergessenheit geraten. Besonders erwähnenswert sind die Gedenktafeln, die an die Weltkriege erinnern. Die zwei Kriegerdenkmäler bestehen aus 115 Votivtafeln, die zu einzigartigen Gemälden komponiert sind. Sie beschränken sich nicht nur auf die heimische Gemeinde und die Region, sondern auch Tafeln von Kriegsteilnehmer aus Regensburg, München, Ingolstadt und aus Sachsen sind platziert. Entsprechend suchen wiederholt Angehörige von weit her den Weg nach Handlab.

Über die Geschichte der Wallfahrtskirche Handlab informierten sich Mitglieder des Kultur- und Geschichtsvereins Eging. – Foto: Kurt Höpfl

Der Handlaber Frauentag als Wallfahrtstag und volkstümlicher Jahrmarkt geht auf über 200 Jahre zurück. Bis zu 10 000 Besucher pilgern jedes Jahr am 15. August an den sonst verträumten Ort.

Das Erholungsheim „Maria Schutz“ kann nur in Zusammenhang mit Pfarrer Josef Wimmer genannt werden. Er war 16 Jahre Seelsorger der Pfarrei Iggensbach und ein besonderer Freund und Förderer der Wallfahrtsstätte. Nach seinem Ruhestand verbrachte er 13 Jahre in Handlab und war somit der ständige Pfarrer am Wallfahrtsort. Hier verfolgte er seinen Wunsch, nach Handlab einmal Ordensschwestern in eine Krankenstation zu bringen. Nach seinem Tod (+ 9. August 1949) wurde eine ambulante Krankenstation eröffnet. Daraus entstand 1952 das Müttergenesungsheim „Maria Schutz“, heute wird dort „Betreutes Wohnen“ angeboten.

Zum Abschluss der Führung trug Teilnehmer Karl Segl sen. noch ein Kirchenlied vom „Nammeringer Komponisten“ Jocham vor. Mit den Priminzsegen, gespendet vom aus Iggensbach stammenden Kaplan Mathias Zellner, ging die Kirchenführung zu Ende. Nach so viel religiöser Historie und Geschichte über den Wallfahrtsort Handlab gab es jede Menge Diskussionsstoff beim anschließenden „Stammtisch des Geschichts- und Kulturvereins“ in Pinkis Dorfschänke in Iggensbach. – kh